Schloß Liebenberg

Alles sehr lecker und schön angerichtet.

Brav warten die Pferde auf unsere Rückkehr.

Wanderritt
Schorfheide
Oktober 2012

Am 3. Oktober komme ich mit Sieger und Sprinter, meinen beiden Araber-Berber-Pferden bei Sabine nach 4stündiger Autofahrt gut an, es wirkt alles schon so vertraut durch den Osterritt. Am nächsten Morgen geht es los, nach einer kurzen Besprechung, welches Pferd für wen, Gepäck wohin..., nur Manuela ist ein Neuzugang. Wir sind mit Sabine zu siebt und wie sich herausstellen wird eine tolle, lustige und interessant zusammengewürfelte Gruppe. Der erste Tag fängt bedeckt und wolkenverhangen an und nach den ersten Kilometern stellt sich der Regen ein, der sich im Laufe des nachmittags noch zu einem heftigen Sturm entwickeln wird. Hervorragendes Mittagessen gab es in wunderschöner Atmosphäre im Schloß Liebenberg. Gut gestärkt erwischt uns bei Neuholland der Sturm, Wind und Regen peitschen uns von der Seite, wir traben wo es nur geht, habe mal keinen Plan im Kopf wo Sabine uns entlangführt, sicherlich werden wir von den zahlreichen Autofahrern bedauert oder auch für nicht ganz zurechnungsfähig erklärt, denn normal setzt man sich bei solchem Wetter nicht auf einen Pferderücken, aber gebucht ist gebucht, da muss man durch. Hier ein Lob an unsere Gruppe und die Pferde, die ausnahmslos ohne Murren sich tapfer durch das Sauwetter gekämpft hat und auch noch gut gelaunt und humorvoll dabei blieb. Hier gibt es von unterwegs keine Bilder, da jede Kamera ihren Geist bei der Aktion aufgegeben hätte. Am Abend treffen wir bei dem Förster Sebastian in Kreuzbruch ein, wo ein großer Heizschuppen dafür sorgte, dass die Regenmäntel, Schuhe und sonstigen Klamotten, Satteldecken, Trensen wieder trocknen. Die Duschen sind heiß, es ist gut geheizt und das Essen sehr lecker zubereitet, Wein und viel Lachen, bei einigen die Wärmflaschen vertreiben den letzten Kälteschauer.

2. Tag

Prima geschlafen, teile mir mit Marina das Zimmer, wie auch an den folgenden Tagen, wir verstehen uns super.
Da wir auch die nächste Nacht hier bleiben, fällt das Kofferpacken aus (im Übrigen lebe ich sowieso nur aus dem Koffer). Nach einem guten reichhaltigen Frühstück geht es los, ein Waldreittag liegt vor uns, kleine Geschichten aus dem Jagdrevier von Sabine. Hin und wieder fängt es an zu regnen, hält sich aber in Grenzen oder anders gesagt - durch den Vortag kam es mir geradezu nichtig vor. Mittagspause in einem schönen Gasthaus am See gelegen, leider konnten wir die schöne Aussicht nicht so recht genießen, da es mal wieder regnete.

Ein paar Infos zur Jagd mit Quizfragen und ein paar Geschichten.

Frühstück bei Sebastian und seiner Familie.

Hatte hier der Fotograf vielleicht schon 2-3 Schnäpse zuviel getrunken?

Meinen Platz am Ofen habe ich noch nicht einmal zum Essen und Trinken aufgegeben.

Gut Sarnow, für Pferd und Mensch eine schöne Atmosphäre.

3. Tag

Ein ausgiebiges Frühstück, gute Gespräche, die Klamotten sind ansatzweise getrocknet, denn am gestrigen Nachmittag hatte es auf den letzten 2 km noch mal gegossen mit viel Wind. Die Stimmung ist gut.
Aber irgendwie trübte sich auch dieser Tag schnell ein und es sollte unser nässester Reittag werden, denn schon der Vormittag war mit Dauerregen zum bis auf die Unterhose durchweichen und so war es doch tatsächlich besser ohne Regenmantel (die über kurz oder lang auch nass sind) zu reiten. Im Bootshaus Ruhlsdorf mit nettem heißem Ofen (der heiß begehrteste Platz) wurden wir so naß und dreckig wie wir waren herzlich willkommen geheißen, sonst wäre der arme Wirt für diesen Tag wohl fast allein gewesen. Ich blieb die ganze Zeit am Ofen und drehte mich wie ein Fleischspieß, dampfend verdunstete das Wasser aus meiner vollgesogenen Reithose. Die Felle trockneten auch allmählich. Während wir uns hier wie in einer kleinen privaten Runde benahmen, als wären wir daheim (über den freien Stühlen hingen Regenmäntel und Jacken...), gab es lecker zu essen, der eine oder andere Schnaps sorgte für die innere Wärme und draußen fing es an noch heftiger zu regnen. Wir hatten es gar nicht eilig unsere Pause zu beenden, und hatten auch einen guten Zeitpunkt mit nur Niesel abgepaßt, um nicht gleich wieder bis auf die Haut zu durchnässen. Sabine meinte: "Eigentlich habt Ihr ja gleich 2 Ritte in einem, Schorfheide und Sauwetterritt!" Die letzten km werden nochmal eine richtige Herausforderung, es gießt und das scheint mir im Nachhinein noch gelinde ausgedrückt.
Die Pferde stampfen durch tiefen Ackerboden, Wege die durchweicht und mit Riesenpfützen durchsetzt sind, sie machen ihren Job super.
Am Abend sind wir im Gut Sarnow, Hotel, Restaurant und Reitställe, ein sehr schönes Ambiente!

Noch ein paar Regenimpressionen vom Vortag...

... aber das kann doch einen Reiter nicht erschüttern... - man sieht so richtig, wie nass Marinas Hose ist, bei mir reichte es bis zum Bauchnabel, aber was solls... Was so aussieht, als würden wir singen ist die Speisekarte, die wir da studieren und das wir uns einfach köstlich darüber amüsieren, wie man nur so verrückt sein kann, bei dem Wetter zu reiten und das unter das Motto Urlaub zu stellen.

4. Tag

Es ist trocken draußen - gut so - Anja reist heute ab und Katrin übernimmt ihr Pferd. So gibt es ein schönes Gruppenbild, bevor wir das Gut Sarnow verlassen.
Das Wetter meint es nun gut mit uns und es bleibt größtenteils trocken mit Sonne. Viel Wald liegt vor uns.

Nach einem guten Frühstück im Gut Sarnow, Gruppenbild...

...Wald....Wald... einfach wunderschön und weitläufig.

4. Tag

Ein wunderbarer Reittag, nach 3 Tagen Regen kann man den Sonnenschein erst so richtig genießen. Wie sich heraustellte, sollte es so jetzt bleiben. Ich merke, wie ich die Landschaften intensiver sehe und das Farbenspiel der Blätter aufnehme, so etwas entgeht einem, wenn es nur noch regnet und man irgendwann nur noch ankommen möchte.

Café Wildau, wunderschön gelegen und mit leckerem Essen.

Auch den Pferden tut so eine sonnige Mittagspause gut.

Alle sind sehr zufrieden mit ihrer Essenswahl und der gesamten Atmosphäre.
Marina und ich haben immer unseren Spaß und mit trockenen Klamotten am Mittagstisch zu sitzen hat durchaus seine eigene Qualität.

4. Tag

Abends im Gasthaus "Zur Eisenbahn" in Ringenwalde, zünftig, urig gemütlich am Kachelofen zum Durchwärmen einfach ideal. Die Pferde sind hinterm Haus auf einem kleinen Stück Wiese untergebracht. Wir sind eine echt gute Truppe mit der ich noch viel länger unterwegs sein könnte.

Manuelas Kindermilchreis-Nachspeise.

Resi, Marinas Reisebegleitung, hat schon mehr von der Welt gesehen, als ich mir träumen kann.

Simone, unsere Nachtischgenießerin.

5. Tag

Unsere Mittagspause mal ganz anders, da das Restaurant Ruhetag hatte, gab es für uns ein belegtes Brötchen vom Frühstück und eine Flasche Mineralwasser und für die Pferde eine saftige Wiese. Die alternative Pause machte richtig Laune bei herrlichstem Sonnenschein und da unser Futter nicht so lange vorhielt gab es noch einen Stop im Café Shell kurz vor Templin.

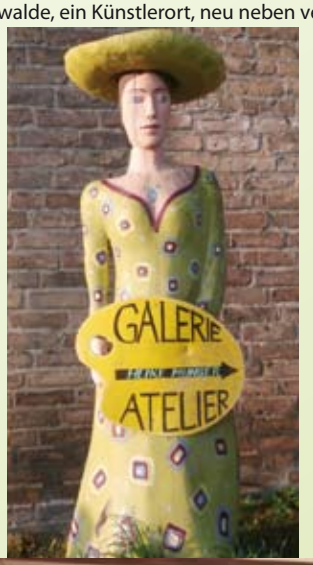
5. Tag

Auch der Nachmittag zeigt sich sonnig, wir genießen die Landschaft. Das Hotel "Die kleine Schorfheide" in Annenwalde ist unser heutiges Tagesziel. Es ist Ruhetag, doch hier gibt es schnell und köstlich gemachte Fladen mit unterschiedlichem Belag heiß serviert. Der Fliederbeer-Glühwein hatte uns draußen auf der Baum-Rundbank hat uns schon gut durchwärmt.

6. Tag

Unser letzter Reittag ist wieder wunderbar sonnig. Herrliche Wege, nur schade, dass dies der letzte Tag ist mit dieser guten Truppe. Ich habe ja noch 1 Reittag allein mit Sabine vor mir und den Uckerstern-Ritt.
Unsere Mittagspause ist wieder in einem Bootshaus. Am Nachmittag gibt es mal kurz einen Schauer, aber das bemerke ich nicht unangenehm, sondern genieße das schöne Farbenspiel auf den Blättern und dem Waldboden. Das Glitzern der Wassertropfen und die Sonnenstrahlen die sich ihren Weg durch den Wald suchen.

Annenwalde, ein Künstlerort, neu neben verfallen.



6. Tag

Hier ist noch alles im Lot.

Aktionbilder für Manuelas Reportage im Hamburger Abendblatt. Leider hat es mich im Galopp runtergefetzt, als die am Baum angebundene Galia zur Seite sprang in dem Augenblick, wo Sprinter und ich auf gleicher Höhe waren, Sprinter sich mordsmäßig erschreckt und er im rechten Winkel in den Wald unter mir wegsprang. Darauf war ich nicht mehr gefasst, da wir schon ein paar Mal rauf und runtergalloppiert waren. Gab einen netten blauen Fleck am Hintern und Unterarm. Schade nur, dass Manuela diesen Flug nicht in der Optik hatte, aber meinen Fuß kann man noch sehen.

Sprinters Sprung zur Seite, der völlig überraschend kam (man sollte doch immer dicht am Pferd bleiben).

Mein Fuß dokumentiert hier meinen Abflug.

Marina hält sich noch so gerade eben auf Gonda.

Ein sichtbares "umpf, noch mal gut gegangen" spricht aus den Gesichtern und der Haltung.

Immer wieder herrlich: Im Galopp geht es auf kilometerlangen Waldwegen durch die Schorfheide, vorbei an langen Reihen von Kiefern und jahrhundertealten Eichen Fotos: Manuela Keil (4), Reto Klar

Hoch zu Ross die Schorfheide entdecken

Natur, Kultur, Genuss und **ein Hauch von Abenteuer** – das Refugium für Wander-Reiter, Radler und Jäger liegt nur eine Autostunde nördlich von Berlin

MANUELA KEIL

:: Stille – nichts als Stille. Es riecht herbstlich, nach feuchten Blättern, Moos und Pilzen. Ein Sonnenstrahl gleitet durch die endlosen Baumreihen. Der Waldweg streckt sich kilometerlang zwischen den Bäumen entlang. Galia spitzt plötzlich die Ohren. Hat da nicht etwas geknackt? Dort rechts hinter den alten Eichen?

Galia ist meine kleine weiße Araber-Berber-Stute für diesen Ritt. Mit mir reiten sechs weitere pferdebegeisterte Frauen: Anja, 36, aus Herford, Hannelore, 59, aus Bremerhaven, Simone, 43, aus Berlin, Rita, 53, aus Eutin, Marina, 55, aus Frankfurt und Katrin, 44, ebenfalls aus Berlin. Wir haben den sechstägigen Wanderritt durch die Schorfheide bei Sabine Zuckmantel gebucht.

> *In meinem Revier gibt es Seeadler, Fischotter und Schwarzstörche sowie 500 Jahre alte Huteeichen.*
> **Sebastian Kottwitz, Förster**

Die 45-Jährige hat im Jahr 2000 ihren Betrieb unter dem Namen „Wanderreiten im Havelland“ in Schönermark – 30 Kilometer von der Fontane-Stadt Neuruppin entfernt – eröffnet und bietet verschiedene Ritte an, darunter auch die vierwöchige Tour von Berlin nach Wien. Für ihr Meisterstück, die Neuinterpretation dieser historischen Strecke, wird Sabine Zuckmantel im November vom Präsidium der Deutschen Wanderreiter-Akademie der Wander-Rittmeister verliehen. Eine Auszeichnung, für die es keine Prüfung gibt, die jedoch eine außergewöhnliche Idee voraussetzt.

Wir atmen den Geruch des Waldes. Wir hören die Tritte unserer Pferde auf den harten Zuwegen in den Wald, das laute Klappern der beschlagenen Hufe auf den Straßen Brandenburgs, wenn wir Orte wie Buberow, Liebsch, Gollin und Vietmannshausen durchqueren. Es gibt vieles zu riechen, zu hören, zu fühlen und zu sehen in diesen sechs Tagen. Riesige Pilze, goldgelbe Farne, die den Waldboden großzügig bedecken, historische Baumalleen – und am dritten Reittag kreuzen sogar sechs Stück Rotwild unseren Weg. Es sind weibliche Tiere, „Kahlwild“, wie uns unsere Rittführerin Sabine erklärt.

Auf Galia, Kassane, Gonda und den anderen Pferden geht es im Schritt, Trab und Galopp nördlich von Berlin durch den Riesenwald. Die Schorfheide ist eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Mitteleuropas, sie umfasst eine Fläche von etwa 25 000 Hektar. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden die Bäume hemmungslos abgeholzt. Das Holz wurde nach Berlin und Hamburg sowie über den ausgebauten Werbellin-Kanal bis nach England verkauft. Als die Eichenwälder nahezu verschwunden waren, zog Friedrich II. die Notbremse, befahl aufzuforsten und kümmerte sich persönlich um den Forst. 1745 monierte er nach einer Besichtigung: „Wo die Forstbediensten wissen, dass ich passiere, da geben sie sich Mühe und findet man wohl etliche 100 Schritte etwas von Bäumen: Dahinter hingegen ist alles leer und kahl.“

Im Forst von Revierförster Sebastian Kottwitz, der seit 2004 das 1700 Hektar große Revier Lottsche am Rand der Schorfheide betreut, erfahren wir mehr über den Wald und seine Bewohner. „Die Kiefer ist die am weitesten verbreitete Baumart in der Mark Brandenburg, nahm jedoch vor der Industrialisierung weniger als zehn Prozent unserer Waldfläche ein. Am gesündesten und stabilsten ist ein Mischbestand. Deshalb wurde nach der Wende der zu 86 Prozent aus Kiefer und Nadelholz bestehende Wald zu Laub- und Nadel-Laubholz-Mischbeständen umgebaut, sodass der Anteil von reinen Nadelholzbeständen jetzt nur noch etwa 65 Prozent ausmacht“, erklärt Kottwitz. Sein Forstrevier besteht zu 50 Prozent aus Kiefer, 20 Prozent sind Erle, Birke, Hainbuche und Ulme sowie ebenfalls 20 Prozent Eiche und Rotbuche. Weitere zehn Prozent machen Fichte, Lärche und Douglasie aus. „Einige Huteeichen in meinem Wald sind etwa 500 Jahre alt“, sagt der Revierförster, der mit seiner Frau Julia und Tochter Merle einen 100 Jahre alten Dreiseitenhof am Ortsrand des Dorfes Kreuzbruch bei Liebenwalde bewohnt. Ein Dorf, das aus zwölf Höfen und einer Kirche besteht. Die Familie bewirtschaftet den 38 Hektar großen Bauernhof und züchtet Weimaraner und Kabardiner. Diese Pferderasse ist nach der kaukasischen Hochebene, der Kabarda, benannt und wird seit dem 12. Jahrhundert im Kaukasus gezüchtet. Als Gebirgspferde sind Kabardiner trittsicher und leistungsstark. Diese Eigenschaften und ihr guter Orientierungssinn machen sie vor allem für Distanz- und Wanderreiten interessant. Seltene Tiere sind auch im Revier des Försters zu Hause: Seeadler, Baumfalken, Wespenbussard, Fischotter, Biber und Schwarzstörche. Kottwitz ist überdies Wolfsbeauftragter. Er begrüßt die Rückeinwanderung des Wolfes über Polen nach Brandenburg. „Der Wolf ist eine Art der heimischen Fauna.“

Magna merica Werbellin – so wird die Schorfheide in alten lateinischen Schriften genannt, die große Werbelliner Heide. Wie aber kam die Heide zum Schorf? Für den Wortteil gibt es verschiedene Auslegungen. Der Begriff „Schorff Heyde“ taucht erstmals 1713 in den Akten des Forstamtes Grimnitz auf. Einige leiten den Namen vom Hausschaf ab, denn 1784 gab es allein im Revier Grimnitz 15 320 Schafe. Da die Rinde der Eichen geschürft und zur Gerbsäuregewinnung genutzt wurde, kann der Ursprung im „schürfen“ liegen. In der Schorfheide wurde Geschichte geschrieben: Hier jagten Könige, Kaiser, Markgrafen und später Staatsoberhäupter und Wirtschaftsbosse. Friedrich Wilhelm III gründete 1821 das königliche Hofjagdamt mit einer Fläche von 40 000 Hektar. 1843 ließ Friedrich Wilhelm IV ein Jagdhaus bauen – Hubertusstock entstand. Dort trafen am 11. Dezember 1981 die damaligen Staatschefs Erich Honecker und Helmut Schmidt aufeinander.

Angekommen: In Ringenwalde erwarten uns der Gasthof „Zur Eisenbahn“ mit uckermärkischer Bauernküche und Geschichten aus der Region

Rittführung: Sabine Zuckmantel mit ihren Jagdhunden Oskar und Daika

Überraschend: die Annenwalder Kirche von Baumeister Carl Friedrich Schinkel

Sehenswert: Das ehemalige Zisterzienserkloster Chorin wurde ab 1273 als einzigartiges Bauwerk der norddeutschen Backsteingotik erbaut

Stärkung bei Wildschweinbraten und Rückenmassage am Kamin

Wir machen Rast in Schloss Liebenberg, stärken uns mit Wildschweinbraten, Saibling und Schweinefilet für die nächste Drei-Stunden-Etappe. Etwa 35 Kilometer schaffen wir pro Tag. Wir reiten am Werbellinkanal entlang bis zum Café Wildau, zum Künstlerdorf Annenwalde mit seiner Schinkelkirche und in den 500-Einwohner-Ort Ringenwalde zum Gasthaus Zur Eisenbahn. Ein Geheimtipp, dessen gute Küche bereits im Magazin „Feinschmecker“ erwähnt wurde – mit dem rustikalen Kachelofen, der meinen ächzenden Reiterrücken wärmt, während die Bedienung uns mit pikanten Anekdoten aus dem Dorfleben versorgt.

Ein dicker Baumstamm liegt quer über dem Reitweg. Die Pferde zwängen sich durch dichtes Gestrüpp. Ich genieße die vielen Gesichter des Waldes, obwohl mir der Wind den Regen ins Gesicht peitscht und mein Reitmantel durchnässt ist. Galia sucht sich geschickt ihren Weg hinter den anderen Pferden, deren Hufe am Feldrand im tiefen Erdreich versinken. Wir schlängeln uns an jungen Bäumen vorbei, dann geht es bergauf durch die zunehmende Düsternis. Die Bäume stehen so eng beieinander, dass meine Knie sie beinahe berühren. Der Regen tropft von meiner Reitkappe. In Nebelschwaden drohen die vordersten Pferde zu verschwinden. Unheimlich, unwirklich, geheimnisvoll – ich muss an die Szene im Film „Im Tal der letzten Krieger“ denken, als sich die Anthropologin und der Jäger nach langem Ritt in Montanas Wäldern plötzlich Indianern gegenübersehen. Man könnte meinen, die langhaarigen Männer auf ihren gescheckten Pferden beobachten auch unsere kleine Gruppe.

„Absitzen“, ruft Sabine. Ich werde aus meinen Gedanken gerissen. Wir haben unser Ziel für diesen Tag – Gut Sarnow – erreicht. Und ich freue mich auf die heiße Dusche wie selten zuvor.

Mit der Bahn von Berlin in nur 30 Minuten

Anreise: Knapp drei Autostunden von Hamburg (ca. 250 km); mit der Bahn über Berlin Hbf, von dort in 30 Minuten bis Eberswalde.

Sehenswert: Jagdschloss Hubertusstock; Zoo Eberswalde; Aussichtsturm Biorama; Templin Westernstadt El Dorado; Kloster in Chorin.

(Diese Reise wurde unterstützt von Wanderreiten im Havelland.)

NEW JERSEY

Greenwood Gardens öffnen 2013 für Touristen

:: Die Greenwood Gardens bei New York (www.greenwoodgardens.org) öffnen im kommenden Frühjahr für Besucher. Erstmals dürfen Touristen die Gärten im US-Bundesstaat New Jersey ab dem 27. April 2013 alleine erkunden, teilten die Betreiber mit. Auf einer Fläche mit einer Größe von etwa 16 Fußballfeldern bietet das Anwesen Seen, kunstvoll gestaltete Beete, alte Bäume, schmiedeeiserne Zäune und Tore, Skulpturen, Teehäuschen und Pavillons. Die Gärten und die Villa in ihrem Zentrum wurden Anfang des 20. Jahrhunderts von dem Architekten William Whetten Renwick für den New Yorker Immobilien-Mogul Joseph Day entworfen. 2003 wurde aus dem Anwesen eine öffentliche Stiftung, die seit einiger Zeit Führungen durch das Gelände organisiert. Nun dürfen Besucher das Gelände auch alleine erkunden. Die von New York aus mit dem Auto oder einem Regionalzug erreichbaren Gärten sind dann zwischen April und Oktober geöffnet. Der Eintritt kostet zehn Dollar (knapp acht Euro). (dpa)

ÄGYPTEN

Reiseführer streiken im November drei Tage

:: Die ägyptischen Reiseführer wollen im November drei Tage lang für bessere Arbeitsbedingungen streiken. Vom 15. bis zum 17. November legen die Tourguides Medienberichten zufolge ihre Arbeit nieder. Das habe die Gewerkschaft der Reiseführer angekündigt. Sie fordere unter anderem eine Krankenversicherung für Arbeitsunfälle und finanzielle Unterstützung bei schlechter Auftragslage. Die Besucherzahlen in Ägypten waren infolge des Arabischen Frühlings stark zurückgegangen. Das habe viele Reiseführer finanziell hart getroffen. Das ägyptische Fremdenverkehrsamt in Frankfurt am Main teilte auf Anfrage mit, dass es Gespräche zwischen den Parteien gebe. Die Streikpläne bestätigte es nicht. (dpa)

REISEHINWEIS

China untersagt Ausländern Einreise in Tibet

:: China hat Ausländern erneut die Einreise nach Tibet untersagt. Einreisegenehmigungen (TAR Permits) würden derzeit und bis auf Weiteres nicht ausgestellt, teilte das Auswärtige Amt in seinem Reisehinweis für das Land mit. Zuletzt gab es nur Genehmigungen für Gruppen ab sechs Personen einer Nationalität. Das Einreiseverbot ist wahrscheinlich eine Reaktion auf mehrere Selbstverbrennungen in Tibet aus Protest gegen die chinesische Herrschaft. Probleme gibt es auch beim Geldabheben in China. Mit deutschen EC-Karten gebe es derzeit nur sehr eingeschränkt Bargeld, heißt es in dem Reisehinweis. Reisende sollten daher andere Zahlungsmittel wie Kreditkarte oder Bargeld mitnehmen. (tmn)

VEREINIGTE STAATEN

Flughäfen schaffen alte Körperscanner ab

:: Mehrere große US-Flughäfen schaffen die umstrittenen alten Körperscanner an den Sicherheitskontrollen ab. Unter anderem auf den Flughäfen von Chicago, Los Angeles und New York würden die alten Modelle durch neue ersetzt, berichten US-Medien. Die älteren Scanner-Modelle waren scharf kritisiert worden, weil sie gesundheitsschädlich sein sollen und zu sehr in die Privatsphäre eingreifen. Die neuen Scanner sehen ähnlich aus, erzeugen aber ein viel weniger detailliertes Untersuchungsbild des Menschen. Zudem sollen sie schneller arbeiten. (tmn)

THAILAND

Ferieninsel Koh Phangan bekommt eigenen Flughafen

:: Die Ferieninsel Koh Phangan im Golf von Thailand bekommt ihren eigenen Flughafen. Die Fluggesellschaft Kannithi Aviation baut diesen derzeit, meldet die „Bangkok Post“. Der Koh Phangan Airport soll bereits in der zweiten Jahreshälfte 2013 eröffnet werden. Bisher ist es nicht möglich, Koh Phangan auf direktem Weg zu erreichen. Die einzige Möglichkeit ist eine 30-minütige Fahrt mit der Fähre von der Schwesterinsel Koh Samui. Das will Kannithi Aviation nun ändern: Es werde regelmäßige Flüge zwischen dem Don Muang Airport in Bangkok und der Insel geben, berichtet die Zeitung. Außerdem soll auch anderen Fluggesellschaften erlaubt werden, den neuen Airport zu nutzen. (tmn)